Eigenthum Druck und Verlag von R. Graßmann.
Redaktion und Expedition Kirchplatz 3.
Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.

Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfg., mit Trägerlohn 70 Pfg.,
auf der Post vierteljährlich 2 Mk., mit Landbriefträgergeld 2 Mk. 50 Pf.
Inserate die Petitzeile 15 Pfennige.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe. Mittwoch, den 5. August 1885. Nr. 360.

Deutschland.

Berlin, 4. August. Aus Berlin meldet man der „Weser-Ztg.":

In Mauritius sind vier deutsche Kriegsschiffe angekommen, nämlich „Elisabeth", „Bismarck", „Gneisenau" und „Prinz Adalbert". Die Bestimmung derselben ist ohne Zweifel Zanzibar.

— Der russische Minister des Auswärtigen, v. Giers, wird am kommenden Donnerstag, mit seiner Familie von Petersburg kommend, hier eintreffen und bis Freitag Mittag hier verweilen. Er verläßt alsdann Berlin, um sich in Begleitung seiner Familie zu mehrwöchentlichem Kurgebrauche nach Franzensbad in Böhmen zu begeben. An die Reise des russischen Ministers des Aeußeren, Herrn v. Giers nach Franzensbad, wo derselbe im Laufe dieser Woche eintreffen soll, wird in den Blättern vielfach die Vermuthung geknüpft, daß die Anwesenheit des Herrn von Giers auf österreichischem Boden Gelegenheit zu einem Zusammentreffen desselben mit dem österreichischen Minister des Aeußeren bieten werde.

— Betreffs der Ausdehnung der Unfall- und Krankenversicherung berichtet der „Hannov. Kour.":

„In Ausführung des Reichsgesetzes vom 28. Mai d. J. sind die Obrigkeiten auf Grund einer Zirkularverfügung des Ministers der öffentlichen Arbeiten beauftragt, bezüglich der in ihrem Bezirk vorhandenen, im Baggerei-Betrieb, sowie im gewerbsmäßigen Fuhrwerks-, Binnenschifffahrts-, Flößerei-, Prahm-, Fähr- und Treidelbetrieb beschäftigten Arbeiter an der Hand der aufgestellten Nachweisungen festzustellen, ob dieselben bereits einer Betriebs-, Bau- bezw. allgemeinen Krankenkasse angehören. Soweit dies noch nicht der Fall ist, sollen die Arbeitgeber darauf hingewiesen werden, daß auf die betreffenden Arbeiter mit dem durch kaiserliche Verordnung zu bestimmenden Termine das Krankenversicherungsgesetz vom 15. Juni 1883 in gleicher Weise Anwendung findet, wie auf die im § 1 dieses Gesetzes bezeichneten Betriebe. Zugleich sollen die Arbeitgeber darauf aufmerksam gemacht werden, daß sie mit dem Eintritt dieses Termins jede von ihnen beschäftigte, den obengenannten Betrieben angehörige Person sofort, später Eintretende spätestens am dritten Tage nach Beginn der Beschäftigung anzumelden haben, soweit für diese Personen die Gemeinde-Krankenversicherung eintritt, oder dieselben einer gemeinsamen Ortskrankenkasse angehören. Erforderlichenfalls müssen die Statuten der Ortskrankenkassen einer Abänderung dahin unterzogen werden, daß unter die in den Statuten aufgeführten Gewerbszweige, für welche die Kasse errichtet ist, auch die hier fraglichen Betriebsarten aufgenommen werden. Sind die durch das Gesetz vom 28. Mai d. J. versicherungspflichtig gewordenen Personen in einem Betriebe beschäftigt, für welchen bereits eine Betriebs- oder Baukrankenkasse besteht, so gehören sie, sofern sie nicht nachweislich Mitglieder einer der in den §§ 73, 74 und 75 des Krankenkassengesetzes bezeichneten Kassen sind, mit dem Eintritt des vorbezeichneten Termins der betreffenden Kasse als Mitglieder an; die Vorstände dieser Kassen sollen hiervon in Kenntniß gesetzt werden. Außerdem sind die Obrigkeiten angewiesen, was sonst noch zur Vorbereitung der Einordnung der erwähnten Kategorien von Arbeitern in die Krankenkassen nach Lage der Verhältnisse erforderlich scheint, mit thunlichster Beschleunigung wahrzunehmen."

— Die angekündigte Hierherkunft des englischen Spezialgesandten Sir Drummond Wolf wird sich, wie wir vernehmen, nicht verwirklichen. Derselbe begiebt sich unmittelbar nach Konstantinopel.

— Der Kriegsminister, General Bronsart v. Schellendorff, weilte mit seinem persönlichen Adjutanten, Major v. Egloffstein, in Gastein. Wie von dort berichtet wird, hielt der Minister am Sonntag in Gegenwart des Chefs des Militärkabinets, Generals von Albedyll, dem Kaiser einen längeren Vortrag. Man will wissen, daß es sich dabei um wichtige Organisationsfragen gehandelt habe, die schon seit einiger Zeit in der Schwebe sind, aber noch des Abschlusses harren.

— Nach einer Mittheilung im Gartenbau-Verein zu Liegnitz hat der Minister der Landwirthschaft seine Absicht erklärt, künftighin nur solchen Vereinen Unterstützungen zur Hebung der Obstbaumzucht zukommen zu lassen, welche auch für eine vortheilhafte Verwerthung des Obstes Sorge tragen. In Liegnitz beabsichtigt man in Folge dessen die Gründung einer Genossenschaft zur Obstverwerthung.

— Die sozialdemokratische Fraktion des deutschen Reichstages hat es für nöthig gefunden, den „Parteigenossen" in einem besonderen, dem „Sozialdemokrat" beigelegten Schreiben die Gründe für die Haltung auseinanderzusetzen, welche die Fraktion gegenüber den verschiedenen Fragen und Vorlagen eingenommen hatte. Es wird da zunächst gesagt, die Fraktion habe es unterlassen, „sogenannte revolutionäre, heute undurchführbare Vorschläge zu machen", aber sie habe sich doch nicht von ihrem Programm abdrängen lassen, noch habe sie aus Opportunitätsgründen ihre Vergangenheit verleugnet. „Wir sind, wie immer, so auch in der letzten Session unsere eigenen Wege gegangen." Die Mitglieder der Fraktion suchen sich im Weiteren gegen den Vorwurf, als hätten sie es an „genügendem Fleiße" fehlen lassen, zu rechtfertigen. Sodann heißt es anläßlich der Abänderung des spanischen Handelsvertrages:

„Schutzzoll oder Freihandel sind für uns Sozialdemokraten keine Prinzipienfragen. Sind wir gezwungen, uns zwischen beiden zu entscheiden, so muß dies von Fall zu Fall unter Erwägung der konkreten Sachlage geschehen. Wenn aber ein Zollschutz nur den Zweck hat, Großgrundbesitzer und Industrielle auf Kosten der arbeitenden und werkthätigen Bevölkerung zu bereichern und nebenbei die Staatskassen auf dem Wege der indirekten Steuern zu füllen, so werden und können Arbeitervertreter dazu niemals ihre Zustimmung geben."

Ausführlich wird der Meinungsverschiedenheiten gedacht, welche in der Fraktion bezüglich der Dampfersubvention entstanden waren. Man erinnert sich an die Polemik, die hierüber im Parteiorgan, allerdings unter dem Motto: „Liebe neckt sich, Liebe verträgt sich", geführt worden ist. Mit Bezug auf diesen „Hausstreit" bemerkt die Fraktion in ihrem Zirkular:

„Soll die Fraktion, welche unter der Herrschaft des Ausnahmegesetzes die einzig mögliche offizielle Vertretung der Partei in Deutschland ist, mit dem ganzen Gewichte der Partei auftreten, so muß sie diese auch geschlossen hinter sich haben. Das ist aber nur denkbar, wenn der Einzelne, sobald eine Handlung, ein Beschluß ihm wirklich einmal nicht vollkommen zusagt, sich dennoch fügt, nachdem die Mehrheit sich für diese Handlung, für diesen Beschluß ausgesprochen hat. Nur durch Unterordnung des Individuums unter die Allgemeinheit läßt sich in dem politischen Kampfe Großes erreichen. Ohne diese Unterordnung zersplittern sich die Kräfte, ist der Sieg eine Unmöglichkeit. Keiner ist unfehlbar, ein Fehler kann wieder gut gemacht werden. Die Fraktion hat nie darauf Anspruch gemacht, die ganze Summe der Parteiintelligenz zu repräsentiren; allein sie ist sich ihrer Pflicht bewußt, auf vorgeschobenem Posten kämpfen zu müssen und hat unzweifelhaft das Recht, mit Unterstützung der Genossen, auf dem Boden des von dem Vereinigungskongreß zu Gotha festgestellten Parteiprogramms stehend, diesen Kampf mit allen ihr zu Gebote stehenden Waffen zu führen."

Das Rundschreiben ist von den 24 sozialdemokratischen Reichstagsmitgliedern unterzeichnet. Das Datum fehlt.

— Aus Konstantinopel schreibt man der „Nat.-Ztg.", daß, entgegen den in den Blättern verbreiteten Nachrichten, die Verträge mit den deutschen Offizieren bis zu diesem Tage nicht erneuert waren. Diese Verzögerung, die mit den Zusicherungen des Sultans in direktem Widerspruch steht, wird vielfach auf die Thätigkeit des im Yildis-Kiosk sehr einflußreichen Hobart Pascha zurückgeführt, der in einem Augenblick intervenirte, wo der deutsche Botschafter Herr v. Radowitz auf einem Badeurlaub abwesend ist.

— Es ist vielfach die Rede von der Zusammenziehung eines deutschen Geschwaders vor Zanzibar gewesen. Es sollte den Sultan zur Aufgabe der deutschfeindlichen Haltung bewegen. Die Angaben, oft bestritten, und zwar hauptsächlich aus dem Grunde, weil man durch solche Gewaltmaßregeln dem bisher schon dort etablirten deutschen Handel schaden würde, scheinen doch auf Wahrheit zu beruhen. Der Sammelpunkt scheint Mauritius zu sein. Die Ankunft der Korvette „Stosch" von Sydney in Mauritius ist bereits gemeldet. Jetzt kommt die telegraphische Nachricht, daß bis zum 31. Juli vier deutsche Kriegsschiffe in Port Louis (Mauritius) angekommen seien, mit der wahrscheinlichen Bestimmung nach Zanzibar. Diese vier Schiffe werden die „Elisabeth", „Stosch", „Prinz Adalbert" und „Bismarck" sein; von letzterem wurde kürzlich die Ankunft in Kapstadt gemeldet. Ein fünftes Schiff, der „Gneisenau", befindet sich bereits seit einiger Zeit an der Zanzibarküste.

— Ueber das räthselhafte Verschwinden deutscher Einwanderer in Amerika entnehmen wir einem Telegramm der Newyorker „Assoc. Press." aus Davenport (Staat Jowa) vom 19. v. Mts. folgende Einzelheiten:

Auf räthselhafte Weise ist die Spur von sechs deutschen Einwanderern verloren gegangen. Für die Auffindung derselben ist von dem vor drei Monaten aus Schleswig-Holstein hier eingewanderten Christian Paulsen eine Belohnung von 200 Dollar geboten worden. Paulsen kaufte sich in der Nähe von hier eine Farm und es gefiel ihm so gut, daß er vor sechs Wochen seiner Braut, Nikolina Wacker, schrieb, sie möge sofort zu ihm kommen. Die Braut machte sich auch unverzüglich auf den Weg. Mit ihr kamen Peter Behrens, Johann Junge, Anna Roß, Anna Hausen, Marie Haß und Margarethe Ellessen, sämmtlich junge Leute. Ende Juni landeten dieselben in Newyork, wo sie Fahrkarten nach Davenport kauften. Am Morgen des 2. Juli kamen sie in Chicago an, und zwar auf der Pittsburg und Fort Wayne Bahn. Beim Bahnhofe engagirten sie Kutschen, um nach dem Bahnhofe der Rock Island-Bahn zu fahren, auf welcher sie die Reise nach Davenport fortzusetzen hatten. Behrens bestieg eine Kutsche, Junge mit den fünf Mädchen eine andere. Behrens erreichte den Rock Island-Bahnhof, aber von seinen Reisegefährten war nichts zu sehen. Er wartete eine geraume Weile, und als sie auch dann nicht eintrafen, trieb er sich in den Straßen herum, um sie zu suchen. Am Abend setzte er, ohne dieselben gefunden zu haben, allein die Reise nach Davenport fort, wo er auch wohlbehalten ankam. Er suchte sofort Paulsen auf und erzählte ihm den räthselhaften Vorfall. Paulsen wartete eine Woche in der Hoffnung, daß die Vermißten doch noch auftauchen würden. Als sie aber auch dann nicht kamen, sandte er einen der englischen Sprache mächtigen Bekannten nach Chicago, um ort nach den Vermißten, die sämmtlich kein Englisch verstehen, zu forschen und die Polizei von ihrem Verschwinden in Kenntniß zu setzen. Bis jetzt ist es noch nicht gelungen, eine Spur von denselben zu finden.

— Für die Verhandlung über die von dem Vertheidiger des wegen der Ermordung des Polizeiraths Rumpff zum Tode verurtheilten Julius Lieske beantragte Revision vor dem Feriensenat des Reichsgerichts in Leipzig ist auf den 26. August Termin anberaumt. Zum Vertheidiger bei dieser Verhandlung ist Rechtsanwalt Dr. Fels in Leipzig ernannt.

Berlin, 4. August. Der entschiedenen offiziösen Abfertigung des bekannten Artikels im Pariser „Temps", welcher unter der Gestalt einer militärtechnischen Studie über die Nothwendigkeit schleuniger Vermehrung der französischen Kavallerie-Garnisonen längs der Ostgrenze in bedenklichster Weise zu Gunsten des Revanchegedankens demonstrirte, ist seitens der öffentlichen Meinung gebührende Beachtung und eine richtige Beurtheilung zu Theil geworden. Nirgends erblickt man in dem Artikel der „N. A. Z." eine Kriegsdrohung, einen leisen Anlaß zur Kriegsbefürchtung, aber man erkennt die Berechtigung der französischerseits provozirten Zurückweisung. Zweifellos ist die ungeheure Mehrheit des französischen Volkes gegenwärtig von entschiedenster Abneigung wider Kriegsabenteuer beseelt. Ob dem, was das Verhältniß zu Deutschland anlangt, auch dann noch so sein würde, wenn der Krieg den Franzosen im Lichte eines wahrscheinlichen Gewinnes sich darstellte, kommt für den Augenblick nicht in Betracht. Die Nation will keinen Krieg, wendet aber gleichwohl ihre Sympathien den Umtrieben der „Patriotenliga" Déroulède's und allen analogen Bestrebungen zu, deren logischer und auch beabsichtigter Schlußakt unabänderlich die Entfesselung der Revanche-Kriegsfurie bildet. In letztere Kategorie gehört auch der berüchtigte „Temps"-Artikel, gegen welchen sich die Verwarnung der „Nordd. Allg. Ztg. kehrt. Nach früheren, bei ähnlichen Anlässen gemachten Erfahrungen ist kaum daran zu zweifeln, daß man in Paris auch diesmal wieder den Erstaunten, den Harmlosen spielen wird, der nicht begreift, wie der schwerfällige deutsche Michel den Inhalt eines Zeitungs-Artikels, wofür jedwede offizielle Verantwortung abgelehnt wird, zu einer Haupt- und Staatsaktion aufbauschen möge. Gerade diejenigen Schichten der französischen Gesellschaft aber, aus denen der „Temps" seine Leser rekrutirt, besitzen hinlängliche Urtheilsfähigkeit, um die symptomatische Tragweite richtig schätzen zu können, die dem Einschwenken ihres politischen Vertretungs-Organes in die Reihen des Revanche-Kriegsapostels unter Umständen allerdings beiwohnen kann. Sie können sich daher nicht wundern, daß Deutschland aus dem demonstrativen Gebahren des „Temps" ungleich weitergehende Schlußfolgerungen zieht als aus den mehr grotesken denn ernster Beachtung werthen Extravaganzen eines Déroulède und Genossen, und seine politische Verhaltungslinie entsprechend einrichtet.

— Gegen die aller Orten überhand nehmenden Verfälschungen der Butter, resp. gegen die unter geflissentlichem Verschweigen der Wahrheit in den Handel gebrachte Kunstbutter werden in den meisten Staaten Maßregeln ergriffen. Nachdem schon vor wenigen Jahren in England das Parlament strenge Gesetze gegen den Verkauf von Margarinbutter, namentlich gegen das Verschweigen der richtigen Bezeichnung derselben, gefaßt hat, ist voriges Jahr auch Frankreich energischer durch das Erlassen eines Gesetzes gegen die Butterfälscher vorgegangen. In Dänemark ist gleichfalls mit dem 1. April d. J. ein neues Gesetz in Kraft getreten, welches mit besonderer Strenge darauf hält, Kunstbutter nur unter ihrem wahren Namen zu verkaufen, und alle Geschäftsmanipulationen zur Verdunkelung der Wahrheit streng ahndet. Die meiste Kunstbutter wird bekanntlich in Amerika fabrizirt und von dort nach Europa importirt, wodurch der Fabrikation und dem Export von Naturbutter daselbst natürlich der größte Schaden zugefügt wird. Zum Schutze der letzteren ist, wie die Veröffentlichungen des kaiserlichen Gesundheitsamtes melden, neuerdings in St. Louis eine Behörde errichtet worden (the Dairy Division), welche die Interessen der mit Herstellung von Naturbutter sich befassenden Landwirthe und Milchereien wahrzunehmen, zugleich aber auch gegen den Verkauf von Kunstbutter mit allen zu Gebote stehenden gesetzlichen Mitteln anzukämpfen hat.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 5. August. Seitens des Reichspostamts ist ausdrücklich verfügt worden, daß die auf Grund des Reichsgesetzes über die Krankenversicherung der Arbeiter errichteten Ortskrankenkassen beziehentlich deren Vorstände nicht berechtigt sind, die von ihnen ausgehenden portopflichtigen unfrankirten Briefe unter der Bezeichnung: „portopflichtige Dienstsache" abzusenden. Wäre ihnen letzteres gestattet, so würden die Empfänger für den gewöhnlichen Brief nur 10 Pf. zu zahlen haben, während sie jetzt 20 Pf. zahlen müssen.

— Der pommersche Oder-Turngau, umfassend die Vereine: Alt-Damm, Finkenwalde, Podejuch, Greifenhagen, Wollin, Pölitz, Pasewalk, Grabow, Bredow, Züllchow, Arnimswalde, Stettin und Stargard, feiert am Sonntag, den 9. August, sein alljährlich wiederkehrendes Gauturnfest in Stargard. Das Festprogramm zerfällt in folgende Einzelheiten: Festzug, Begrüßung auf dem Marktplatze durch die Stadtvertretung, Freiübungen (dieselben, welche auf dem Dresdener Feste ausgeführt wurden), Riegenturnen, Wettturnen, Turnspiele, Kürturnen, Konzert, Illumination und Feuerwerk. Eröffnet und geschlossen wird das Turnen durch Rede und Gesang. Im herrlichen Schützenpark werden sich die Turner zum Wettkampf schon Vormittags einfinden und die Wettübungen an den Geräthen vollführen, während der volksthümliche Theil und die Massenübungen erst am Nach

mittage zur Ausführung gelangen. Hier wird das edle Bestreben der Turnvereine, den Körper allseitig auszubilden, ihn gegen die Mühen und Strapazen des Lebens abzuhärten und für den Kampf um die Freiheit des Vaterlandes vorzubereiten, am sichersten zu Tage treten. Möge auch in dem Odergau die edle Turnerei, die als kleines Bächlein angefangen hat und jetzt bereits zum Strome geworden ist, als das wirksamste Mittel gegen leibliche und geistige Verkrüppelung allen Ernstes weiter gepflegt werden zum Heile und Segen der Menschheit!

— Das königliche Kammergericht hat am 6. Juli c. in der Revisionsinstanz entschieden, daß die rechtskräftige, noch unter Herrschaft des preußischen Strafgesetzbuches vom 14. April 1851 erfolgte Verurtheilung eines Adligen zu „Untersagung der Ausübung der bürgerlichen Ehrenrechte" den dauernden Verlust des Adels nicht nur für den Verurtheilten selbst, sondern auch für dessen Ehefrau bewirkt. Letztere macht sich daher durch Weiterführung des von ihrem Ehemanne entlehnten Adelsprädikats der unbefugten Annahme desselben, also einer Uebertretung des § 360 Nr. 8 Strafgesetzbuch schuldig.

— Der periodische Sternschnuppenfall des Monats August fällt in diesem Jahre auf die Nächte des 7. bis 12. d. Mts. Die Umstände sind zur Beobachtung desselben günstig, da der Mond den 7. August erst 2 Uhr Nachts und von da an jeden Abend um mehr als eine Stunde später aufgeht. Die gänzliche Dunkelheit des Osthimmels wird uns daher von 10 Uhr Abends ab die Meteore im östlichen Theil des Himmels erscheinen lassen, da, wo zur Zeit in der Nähe der Milchstraße die Sternbilder des Perseus, der Cassiopeia, des Schwans, bis in der Nähe des Pols der Cepheus stehen.

— Die Theater sind jetzt in das Zeichen der Benefiz-Vorstellungen getreten und beanspruchen deshalb beim Publikum ganz besondere Aufmerksamkeit. Hält sich doch so gern jeder Künstler für den bevorzugten und trägt sich daher jeder Benefiziant mit der stillen Hoffnung, daß seine Freunde, um nicht Bewunderer zu sagen, zu seinem Ehrenabend herbeieilen werden, um das Haus zu füllen. Tritt nun einmal das Gegentheil ein, nun so wird der Benefiziant noch nicht über Mangel an Beliebtheit klagen und allem anderen eher die Schuld daran zuschieben, wie dem Wetter, der Ungunst der Zeiten, der schlechten Wahl seines Benefizstückes, der Konkurrenz und schließlich auch wohl der Undankbarkeit des Publikums. Ein Trost muß gefunden werden und die Auswahl ist ja nicht schwer. Nun wir wünschen jedem Benefizianten für seine Mühen den gewünschten pekuniären Tribut und deshalb treten wir heute für zwei Benefiz-Vorstellungen ganz besonders ein. Bedauerlicher Weise fallen dieselben wieder auf denselben Tag, eine Praxis, die sich bereits einige Mal wiederholt, aber noch nie bewährt hat. Die Theaterbesucher müssen wählen und die Qual hat der bei dieser Wahl nicht berücksichtigte Benefiziant. Wir bedauern dies dieses Mal um so mehr. Es feiert nämlich am Freitag im Bellevue-Theater der seit Jahren hier engagirte Theater-Inspektor und Sekretär Herr Krüger sein Hochzeits-Benefiz, zu dem er das sehr passende Stück „Auf eigenen Füßen" gewählt hat. Bekanntlich eine sehr hübsche Posse, die durch die Besetzung der Rollen mit ersten Operettenkräften gewiß an Werth nur gewinnen kann. Herr Krüger verheirathet sich in den nächsten Tagen und ist ihm als Hochzeitsgeschenk der Direktion das Benefiz gewährt worden. Hoffentlich findet sich das zahlreiche Publikum, das diesem Geschenk erst den inneren Werth leiht. Möge Herrn Krüger's Schritt zu dem Lebensstück „Auf eigenen Füßen" ein glücklicher sein. Diesem Benefiz wünschen wir ganz besondere Beachtung. Doch auch dem andern möchten wir gern alles Gute wünschen, geht es doch Frl. Lilia, die allbeliebte Naive unseres „Elysium-Theaters" an. „O diese Männer", das heitere Lustspiel von Moser hat sich die hochtalentirte Künstlerin zu ihrem Ehrenabend ausgesucht. Möge sie eine gute Wahl getroffen haben und sich als ein Kind des Glücks zeigen, das am Freitag Abend von den weltbedeutenden Brettern herab auf ein ausverkauftes Haus blicken kann.

— Der Dachdecker Friedrich Hartstein war gestern in dem Hause Breitestraße 20 mit Dachdeckarbeiten beschäftigt, als er dort sein Geschirr in den Hausflur tragen wollte, fiel er circa 12 Stufen der Treppe herab und zog sich eine schwere Verletzung an der linken Seite des Kopfes zu. Der Verletzte wurde mittelst Wagens nach dem städtischen Krankenhause geschafft.

— Hierselbst hat sich das Gerücht verbreitet, der Zirkus Renz würde nur mit getheilter Gesellschaft in unserer Stadt Vorstellungen geben. Um diesem Gerücht entgegen zu treten, macht Herr Direktor Renz heute bekannt, daß er mit seinem gesammten Personal hier eintrifft, und zwar mit einer so vorzüglichen Künstlerschaar, wie er sie während seiner langjährigen Direktionsthätigkeit noch niemals vereinigt hatte. Mit demselben Personal wird Herr Direktor Renz die Wintersaison in Berlin beginnen.

— Das Benefiz des Herrn Lenoir hatte der Jubiläums-Vorstellung (25.) des „Feldpredigers" gestern im Bellevue Theater ein außerordentlich gut besuchtes Haus eingebracht. Der Benefiziant erntete alle möglichen Ehren, Kränze, Bouquets, Geschenke und donnernden Beifall.

— Nach der Bäder-Statistik des „Reichs-Anzeigers" waren an Badegästen eingetroffen: in Kolberg bis zum 29. Juli 4880 Personen, in Freienwalde a. d. O. bis zum 28. Juli 1570, in Polzin bis zum 31. Juli 370, in Rügenwaldermünde bis zum 31. Juli 385 und in Stolpmünde bis zum 31. Juli 797.

Aus den Provinzen.

N. Gützkow, 26. Juli. Referent hat eine Wahrnehmung gemacht, welche verdient, in weiteren, besonders in landwirthschaftlichen Kreisen bekannt gemacht zu werden. Der hiesige Ackerbürger Herr Breitsprecher zeigte demselben eine Kugel von der Größe eines kleinen Hühnereies mit der Frage, aus welcher Substanz und in welcher Weise dieselbe wohl geformt sein könnte. Die Kugel war von weicher Beschaffenheit, hatte das Ansehen, als ob es ein Filzpräparat sei, in welchem Haare deutlich erkennbar waren. Gleichzeitig zeigte der Herr Breitsprecher 4 Stück andere Präparate, die der Beschaffenheit nach aus denselben Bestandtheilen geformt, aber in der Form ganz anders waren. Es waren kleine Rollen, welche an beiden Enden wie mit einem scharfen Messer abgeschnitten waren, von dem Durchmesser eines Hühnereies und von ca. 1½ Zoll Länge. Die egale Form und die Textur waren auffallend, und man mußte glauben, daß dieselben mittelst einer Maschine angefertigt seien. Es war dies aber nicht der Fall, vielmehr ergab es sich, daß diese Präparate bei geschlachteten Kälbern in den Magen derselben gefunden worden sind. Die 4 Stück runden Haarkugeln, wie ich sie jetzt nennen will, sind von dem Schlächtermeister Wilken, und die 4 Stück Haarrollen sind von dem Schlächtermeister Radke beim Schlachten gefunden worden. Beide Kälber waren anfänglich zur Aufzucht angesetzt, gediehen auch in den ersten Wochen recht gut, aber schon in der vierten Woche zeigten sie Appetitlosigkeit, magerten ab, und verfielen so dem Schlächter. Das eine Kalb wurde nach 5, das andere nach 6 Wochen geschlachtet. Eine Erklärung dafür, wie diese Haarkugeln oder Rollen in die Kälbermagen gekommen sind, dürfte darin zu finden sein, daß die Kälber mit anderen so dicht neben einander gestanden haben, daß sie sich gegenseitig haben belecken, oder auch ansaugen können, und hierdurch die Haare in den Magen gebracht sind. Wie aber die Formation eine ganz verschiedene sein kann, in Kugel- und Rollenform, darüber Aufklärung zu haben, dürfte manchem Leser nicht uninteressant sein. Vielleicht bewegen diese Zeilen zu geneigter Mittheilung. Alle Viehzüchter dürften aber hieraus die Lehre ziehen, die Ansatzkälber soweit von einander anzubinden, daß sie sich nicht gegenseitig belecken oder ansaugen können.

Stralsund, 4. August. Gestern Abend um 9 Uhr trafen Ihre Majestäten der König und die Königin von Sachsen mit einem kleinen Gefolge von vier Personen und etlicher Dienerschaft hier ein. Da die hohen Reisenden im strengsten Inkognito unter dem Namen Graf und Gräfin von Plauen reisen und jeder offizielle Empfang verbeten wor, hatten sich nur der Regierungs-Präsident und der Kommandant auf dem Bahnhofe zur Begrüßung eingefunden. Die hohen Herrschaften bestiegen alsbald die bereitgehaltenen Equipagen und fuhren in die Stadt nach dem Hotel „Zum goldenen Löwen", wo Alles zur Aufnahme der hohen Gäste vorbereitet war. Nach eingenommenem Souper traten dieselben auf den Balkon des Hotels hinaus und erfreuten sich an der schönen Facade unseres altehrwürdigen Rathhauses, das wiederholt mit bengalischem Licht beleuchtet wurde.

Heute fuhr Ihre Majestät die Königin zuvörderst zur katholischen Kirche, um der Frühmesse anzuwohnen; nach der Heimkehr von dort machten beide Majestäten einen längeren Spaziergang durch die Stadt ohne alle und jede Begleitung. Ihr Weg führte sie durch die Fährstraße (wo sie den Schillstein zu besichtigen bezweckten) in den Hafen und durch das Langenthor in das Kloster und die Kirche zum heiligen Geist. Ueber die Badenstraße gelangten die Herrschaften ins „Hotel zum Löwen" zurück. — Nach kurzer Rast verfügten sich beide Majestäten, begleitet von den Kavalieren und den Hofdamen, zu Fuß in's Rathhaus, an dessen Eingang die beiden Bürgermeister dieselben empfingen, unter deren Leitung sodann die oberen Rathhausräume einer eingehenden Besichtigung unterzogen wurden. Die Schätze des Provinzial-Museums fesselten die Gesellschaft länger als eine Stunde und fanden die beiden Majestäten das lebhafteste Interesse. Das Fremdenbuch des Museums trägt als Frucht des hohen Besuches die Handschrift des Königspaares und die der begleitenden Herren und Damen.

Vom Rathhause verfügten sich die hohen Gäste in die Nikolaikirche, deren mancherlei Kunstschätze, namentlich das große Schnitzwerk des Hochaltars, die Beschauer geraume Zeit festhielten. Vor dem westlichen Rathhaus-Eingange wurden sodann die bereit gehaltenen Wagen bestiegen; Se. Majestät bot den Bürgermeistern huldreich die Rückplätze in seiner Equipage an. Die Fahrt ging zuerst zur Marienkirche, deren imposante Dimensionen das lebhafte Erstaunen der Herrschaften erregten. Hier, wie zuvor in der Nikolaikirche, erfreute die Besucher ein Vortrag auf der schönen Orgel.

Endlich begaben sich die Majestäten auf einem Umwege durch die Baden- und Semlowerstraße in ihre Wohnung, um eine Weile darauf an die Fährklappe zu fahren, wo der Dampfer „Germania" im Flaggen- und Blumenschmuck bereit lag, die hohen Gäste zum Diner nach Niederhof zu führen; von dort bringt dasselbe Schiff die Herrschaften zur Nacht nach Putbus. Im Hafen brachte eine große Menge den scheidenden Majestäten mit wehenden Tüchern und Hurrahruf den Dank für die Ehre dar, welche sie unserer Stadt durch die Anwesenheit bereitet haben.

Kunst und Literatur.

Dr. Eugen Dreher, philosophische Vorträge: Ueber den Zusammenhang der Naturkräfte. Halle bei Pfeffer.

Der Verfasser bietet hier ausgehend von dem Mayer'schen Gesetze von der Erhaltung der Kraft einen eingehenden Vortrag über den Zusammenhang der Naturkräfte, wo er an Beispielen, welche besondere Schwierigkeiten für das Gesetz von der Erhaltung der Kraft zu bieten scheinen, nachweist, wie auch hier das Gesetz sich bewährt und Einheit in die verschiedenen Gebiete hineinträgt. Die Arbeit zeugt von tüchtiger Arbeit auf dem Gebiete der Naturwissenschaften und von dem ernsten Streben, die Sache philosophisch zu erfassen und zu durchdringen. [258]

Johannes Scherr, die Nihilisten. Leipzig bei Otto Wigand.

Der Verfasser schildert vortrefflich die revolutionären Umtriebe der Nihilisten. Er hat große Studien zu diesem Zwecke getrieben und läßt uns tiefe Blicke in das Treiben dieser Umsturzpartei thun. [260]

Vermischte Nachrichten.

— (Gedenktage.) Im August stehen uns die folgenden wichtigeren hundert- und halbhundertjährigen Gedenktage bevor: Am 6. ist der 100jährige Geburtstag des deutschen Sprachforschers J. A. Schmeller (* 6. August 1785 zu Tirschenreuth in Oberfranken, † 27. Juli 1852 als Professor in München, dem die Wissenschaft namentlich ein bairisches und ein cimbrisches Wörterbuch verdankt; am 7. der 250jährige Todestag von Fr. v. Spee (* 1591 zu Kaiserswerth † 7. August 1635, des geistlichen Liederdichters und Verfassers der „Trutznachtigall", der, seit 1610 zur Gesellschaft Jesu gehörend, einer der Ersten war, die mannhaft gegen das Unwesen der Hexenverfolgungen auftraten; am 8. der 200jährige Todestag des italienischen Malers G. B. Salvi Sassoferrato (* 11. Juli 1605 in Sassoferrato, † 8. August oder nach Anderen 8. April 1685 in Rom); am gleichen Tage, 8. August, der 150jährige Todestag von J. J. Oberlin, dem Bruder des bekannten Geistlichen und Menschenfreundes im Steinthal (* 8. August 1735 zu Straßburg, wirkte daselbst an der Universität als Geschichts-, Sprach- und Alterthumsforscher, † 10. Oktober 1806). Weiterhin fällt auf den 14. der 500jährige Gedenktag jener wichtigen Schlacht von Aljubarotta, in welcher König Johann der Große von Portugal den König von Castilien besiegte und sich den portugiesischen Thron sicherte (14. August 1385, nach anderen Quellen jedoch 1386); auf den 17. der 300jährige Gedenktag der Uebergabe Antwerpens an die Spanier unter dem Prinz von Parma, welche im spanisch-englischen Kriege nach 13monatlicher tapferer Gegenwehr am 17. August 1585 erfolgen mußte; auf den 18. der 150jährige Geburtstag von K. G. v. Struensee, dem Bruder des geschichtlich bekannten unglücklichen dänischen Ministers, der, ein Sohn unserer Provinz (* 18. August 1735 in Halle), eine Zeit lang ebenfalls in dänischen Diensten stand, zuletzt jedoch preußischer Staatsminister und Chef des Zolldepartements war († 17. Oktober 1804). Am 19. vollenden sich 2 Jahrhunderte seit Eroberung der Festung Neuhäusel an der Noutra durch Erzherzog Karl von Lothringen, der sie den Türken abgewann, nachdem er letztere einige Tage vorher in der Nähe geschlagen hatte; am 21. 250 Jahre seit dem Tode C. F. Lope de Vega's, des genialen spanischen Dramatikers und fruchtbarsten Dichters aller Zeiten und Länder (* 25. November 1562 zu Madrid, † ebendort 21. August 1635); am 22. vier Jahrhunderte seit der Schlacht von Bosworth, welche König Richard III. von England gegen Heinrich Tudor verlor und mit seinem Leben bezahlte (22. August 1485). Endlich ist außer dem 600jährigen Todestage von Philipp Benitius, dem Stifter des Mönchsordens der namentlich in Deutschland verbreiteten Serviten oder Marienknechte († 23. August 1285), noch der 25. zu nennen als 100jähriger Gedenktag der sogen. „Emser Punktation", in welcher sich die Erzbischöfe von Mainz, Trier, Köln und Salzburg zu Ems am 25. August 1785 (nach anderen Quellen 1786) vereinigten, um die deutschen erzbischöflichen Rechte gegenüber dem päpstlichen Stuhle zu vertreten — ein leider geschichtlich erfolgloser Schritt gegen römische Anmaßung; und am 28. der 150jährige Geburtstag A. P. Bernstorff's, eines der ausgezeichnetsten Staatsmänner seiner Zeit (* 28. August 1835 zu Gartow im Braunschweigischen, seit 1772 dänischer Minister, 1780 entlassen, 1784 wieder eingesetzt, † 21. Juni 1797).

— (Der indiskrete Esel.) Mit der Anfertigung von Tournüren kann unsere Damenwelt nicht vorsichtig genug sein. Dies lehrt eine kleine Geschichte, die man sich in einer deutschen Kleinstadt erzählt. Eine kleine, junge Dame vom Lande, mit vollen, schönen Formen und einer eben solchen Riesentournüre, segelt stolz die Straße einher. Sie trifft eine Bekannte, zum Unglück aber grade an einer Stelle des Bürgersteigs, wo eine Milchfrau mit ihrem Esel Halt gemacht hat. Während nun der Chimborasso der Schönen den Esel, der dicht am Trottoir Posto gefaßt, fortgesetzt bedroht, öffnet Freund Langohr plötzlich die Nüstern, schnuppert begehrlich dem Chimborasso entgegen, verzieht die breiten Lippen zu einem vergnüglichen Lachen, spitzt die Ohren und schlägt, ehe unsere Schöne es sich versteht, seine gefräßigen Zähne in den Modehöcker, von welchem ihn weder die aufkreischende Dame, noch die hinzueilenden Spaziergänger abzubringen vermögen. Unsere Freundin nimmt in ihrer Seelenangst alle ihre Kraft zusammen — ein Ruck und sie ist frei. Hinter ihr her aber schaut der triumphirende Esel, welcher die Tournüre, in der Gestalt eines frisch duftenden Heubündels, vergnügt im Maule hält. Und der Esel wird von jetzt an jedenfalls Esel genug sein, die Tournüre schön zu finden.

— (Logisch.) Der „Figaro" hat folgende Unterhaltung zwischen zwei Damen belauscht: A. Wie kann nur diese Madame X. so schreiende Farben tragen? B. Ach, meine Liebe, sie ist ja schwerhörig!

Verantwortlicher Redakteur: W. Sievers in Stettin

Telegraphische Depeschen.

Graz 4. August. Die Gräfin von Meran ist heute gestorben.

Paris, 4. August. Der Senat genehmigte die Kreditforderung für Madagaskar.

Paris 4. August. Die französischen Delegirten für den internationalen Telegraphen-Kongreß in Berlin begeben sich heute Abend dorthin.

Paris, 4. August. Der Appellhof in Aix hat die Beschlagnahme des „Solunto" auf Grund der zwischen Frankreich und Italien bestehenden Postkonvention für ungesetzmäßig erklärt.

Paris, 4. August. Der „Temps" meint in Beantwortung des Artikels der „Nordd. Allgem. Ztg." vom 3. d. Mts., daß sein Artikel lediglich eine Studie nach Mittheilungen gewesen sei, welche der in Hannover erscheinenden „Internationalen Revue über die gesammten Armeen und Flotten" entnommen wurden. Die deutschen militärischen Publikationen enthielten ähnliche Studien, ohne daß in Frankreich Jemand daran denkt, ihnen Hintergedanken zuzuschreiben. Der große Generalstab in Berlin habe kürzlich das 15. Armeekorps verstärkt; es sei in Frage, die an der französischen Grenze stehenden Batterien auf dem Kriegsfuß zu halten. Diese Maßregeln würden in Paris als durch die gewöhnliche Klugheit geboten und außerhalb jeder bösen Absicht liegend betrachtet.

Die Regierung zu Berlin wünsche seit lange die Bildung einer neuen Brigade bei dem 15. Armeekorps, und zwar um so mehr, als das Militär-Septennat demnächst zu Ende gehe und der Kriegsminister das bezügliche Gesetz, namentlich in Bezug auf die Artillerie, durchgreifend ändern wolle. Es seien also neue Kredite erforderlich und der Reichstag sei auch nicht verschwenderisch.

London, 4. August. Unterhaus. Der Unterstaatssekretär Bourke theilte mit, daß die britische Regierung sich den von den anderen Regierungen an Chili gerichteten Vorstellungen angeschlossen habe, in welchen auf die Ausführung des Versprechens, mit den berechtigten Gläubigern Perus ein billiges Abkommen treffen zu wollen, gedrungen wird.

London, 4. August. Oberhaus. Lord Salisbury erklärte, daß Merutschak Afghanistan und Pendjeh Rußland verbleiben solle. Dies sei von der vorigen Sitzung zugestanden worden; seitdem sei von keiner Seite etwas angeregt, wodurch dieses Abkommen gestört werde. In Betreff des Zulfikarpasses könne er nicht behaupten, daß die Dinge gegenwärtig erheblich anders lägen, als zur Zeit der Uebernahme der Geschäfte durch die gegenwärtige Regierung. England behaupte, daß der Zulfikarpaß Afghanistan zugesagt worden sei, und auf Grund dieser Zusage habe Lord Dufferin dem Emir von Afghanistan versprochen, daß er diese Position erhalten sollte. Die Regierung halte sich durch dieses Versprechen gebunden, und Rußland sei ebenfalls durch sein Versprechen gebunden. Die russische Regierung gebe aber die Behauptung der englischen nicht zu. Er, Salisbury, könne nicht sagen, wann der bezügliche Schriftwechsel vorgelegt werden werde, der Verzug sei in der Hauptsache dem Wunsche der russischen Regierung zuzuschreiben, weitere Informationen über den streitigen Gegenstand einzuziehen. Den gesammten Bericht über die Zusammenkunft Lord Dufferin's mit dem Emir zu veröffentlichen, sei nicht wünschenswerth, da fremde Machthaber, besonders solche wie der Emir, das Verfahren des englischen Parlaments nicht verständen und die Publikation als einen Vertrauensbruch betrachten könnten. Die Bedingungen des Uebereinkommens der englischen Regierung mit dem Emir seien keinerlei Abänderung oder Amendirung unterworfen worden. Was die Frage angehe, ob es in der Absicht der englischen Regierung liege, das Pischinthal zu besetzen, so sei es schwer, diese Frage zu beantworten, denn sie beruhe auf einem Mißverständnisse. Das Pischinthal sei bereits seitens Englands besetzt; es sei gar nicht im Besitze des Emirs, sondern gehöre England. Das Thal werde mit der Zeit wahrscheinlich stärker besetzt werden, da die Nothwendigkeit eine Verstärkung der indischen Grenze gebiete und die Regierung diese Politik so schnell und so energisch als möglich verfolge. Eine ephemere Aenderung der diplomatischen Situation werde die Regierung nicht veranlassen, in irgend einer Beziehung eine Politik abzuschwächen oder zu verändern, welche nicht von dem transitorischen Zustande unserer Beziehungen zu dieser oder jener Macht abhänge, sondern welche absolut zur Sicherheit des indischen Reiches nothwendig sei.

Kairo, 4. August. Wie Kapitän Chermside telegraphirt, bestätigt sich die Nachricht von dem Tode Osman Digma's nicht.

Ein Ehrenwort.

Roman [?]

von

Bernhard Frey (M. Bernhard).

41)

Aber wie sie sich von neuem über ihn neigt, hört sie ihn doch wieder, den langgezogenen scharfen Ton, und im plötzlichen Wechsel aller Empfindungen schluchzt sie: „Nein, nein, — nehmt ihn — tragt ihn, — er lebt, er wird leben.“

— — — — — — — — — — — —

Nun sind ein paar Tage vergangen über jenen schreckensvollen, ereignißschweren Abend in der Rue du Boc.

Tod und Leben streiten um Harald Traunstein; wer kann sagen, welcher von beiden Sieger bleiben wird? —

Der Arzt vermag nicht, es zu sagen. Er kommt täglich mehrmals; er ist sehr sorgsam, er interessirt sich für den Fall, lobt den prachtvollen Gliederbau des Patienten, trifft die genauesten Anordnungen; aber schließlich, am Ende jedes Besuchs kommt es doch immer wieder, das bedauernde, ungewisse Achselzucken, das Frau Schönheit und Joseph, die angstvoll in den Mienen des Arztes forschen, zu keinem freien Athemzuge kommen läßt.

Die zwei sind vortreffliche Krankenwärter. Joseph ruhig, pünktlich in allen Verrichtungen wie ein Uhrwerk, wachsam, aber wortkarg, — Frau Schönheit, sehr zu Thränen neigend, froh, wenn sie sich vor irgend Jemand ausweinen oder aussprechen kann, „ihr warmes Herz erleichtern,“ wie sie es nennt. Immer von neuem, wenn sie das Krankenzimmer betritt, schneidet ihr der Anblick in die Seele: die dicht zugehängten Fenster, das breite Ruhebett, und darauf die regungslos hingestreckte Gestalt, das schneeweiße und stille Gesicht, das sich gespenstisch von dem tiefen Schwarzbraun des Haupt- und Baarthaares abhebt. Und dies soll ihr Graf sein, der sein Lebtag in Paris nicht krank gewesen ist, dessen schöne, freundliche Augen und wohllautende Stimme ihr so oft das Herz erwärmt? Die gute Frau war fast beleidigt, wenn der Arzt ihr freundlich auf die Schulter klopfte und sie eine treue und geschickte Pflegerin nannte, — der Graf sei vorzüglich bei ihr aufgehoben. — Als ob sich das nicht von selbst verstände, — diesem Miether gegenüber; aber so sind die Doktoren, — an das menschliche Gefühl wird nicht gedacht. —

Fünf Tage waren nahezu seit dem Ereigniß vergangen. Am schwindenden Nachmittag des fünften Tages saß Frau Schönheit neben dem Bett des Grafen, der sehr starkes Wundfieber hatte und eben eine ganze Weile vor sich hingeflüstert, gelacht und wirres Zeug gesprochen hatte. Augenblicklich lag er ruhig; nur zuweilen bewegten sich seine Hände. Es war ein warmer, launischer Septembertag, — jetzt graue Wolken, ein starker Regenguß, dann ein versöhnend liebliches, goldenes Sonnenlächeln von einem wie in Fetzen gerissenen, blauen Himmel.

Joseph sollte sich im Vorzimmer niederlegen; er hatte die Nacht durch gewacht, und Frau Schönheit bestand darauf, daß er jetzt ruhe; „denn warum? Sie sind auch nur ein Mensch, — und wenn Sie mir noch krank würden, Joseph — ja, was dann würde, das weiß der Himmel!“

Die Elsasserin legte frisches Eis auf die Wunde, gegen welches Verfahren sie freilich innerlich scharf protestirte; „denn das muß ja meinen armen Grafen bis in Mark und Bein hinein erkälten,“ — aber sie that es dennoch mit größter Pünktlichkeit.

Ein leises Geräusch an der Portiere; Frau Schönheit wendet sich um, sieht Joseph und will ihm eben pantomimisch ihren Zorn ausdrücken wegen seines Ungehorsams; aber dazu kommt es nicht, denn hinter Joseph taucht ein reizender Mädchenkopf auf; er gehört einer hochgewachsenen, geschmeidigen Gestalt, die unhörbar über den Teppich gewandelt kommt, keinen Blick hat und keinen Wink für die ganze Umgebung, sondern lautlos neben dem Bett in die Knie sinkt und unverwandt den Grafen anstarrt. So rasch ist dies alles gekommen, so unerwartet, — und doch als müßte es so sein, Frau Schönheit weiß sich garnicht zu fassen. Sie sieht das junge Mädchen an, das sehr bleich ist und tiefe Schatten um die Augen hat (was für entzückende Augen!) und leicht geröthete Lider, als hätte sie viel geweint, und dessen voller, kleiner Mund zuckt, während lange, tiefe Athemzüge die Brust heben, auf die sich die Hände pressen, als wollten sie verhindern, daß das Herz so laut schlüge.

Wer ist sie? wer kann sie sein? Ueber dem Haupt des knienden Mädchens hinweg finden sich Josephs und Frau Schönheits Blick in vollem Einverständniß; denn die Elsasserin hat ihm ihre Wahrnehmungen in Betreff der zierlichen Briefchen und des Grafen sonderbaren Wesens getreu berichtet und Joseph hat philosophisch gemeint, ja, das könnte immer sein, — und warum sollte es nicht? — und es wäre am Ende kein Wunder. —

„Ist — ist noch Hoffnung für ihn?“

Eine Stimme, so leise wie ein Hauch, — zwei unwiderstehlich bittende Augen, die sich aufwärts wenden, — ein paar schwere Thränen, die wie flüssige Diamanten von den langen Wimpern herabgleiten.

Frau Schönheit kämpft auch mit Thränen und sieht Joseph an; dieser zuckt bedeutungsvoll die Achseln, wie er es bei dem Arzt gesehen hat.

„Ich meine doch, das letzte Mal, heute Mittag war der Herr Doktor etwas hoffnungsvoller,“ beeilte sich Frau Schönheit hinzuzusetzen, wie sie in das trostlose, junge Gesicht sieht. „Unser Herr Graf ist in guten Jahren, war nie krank und hat einen Körper wie von Eisen und hat er diese fünf schrecklichen Tage durchgehalten, dann hält er auch weiter durch.“ — Gott weiß, die ehrliche Frau ist garnicht so tief durchdrungen von diesem trostreichen Ausspruch; aber — Gott weiß es ebenso — angesichts dieses Antlitzes kann sie nicht anders, und wie sich ihr eine der kleinen Hände dankend entgegenstreckt, da greift sie eifrig danach und streichelt sie zart, — ganz zart, wie man ein Kind beruhigt, das sich wehe gethan hat.

„Und darf ich wiederkommen — morgen, — übermorgen — jeden Tag und Ihnen ein wenig helfen, ihn pflegen, so lange er ohne Besinnung liegt, — darf ich?“ fragt wieder die süße, leise Stimme, und Frau Schönheit, die so eifersüchtig auf ihr Pflegeramt bei „ihrem Grafen“, die nicht weiß, wen sie vor sich hat, und ob das junge Mädchen ein Recht besitzt, zu kommen, und welches Recht, — Frau Schönheit nickt zustimmend und sagt „Ja“.

„Und ich darf auch zuweilen die Nacht wachen bei ihm?“

„Wenn Sie's nur aushalten, Mademoiselle,“ meinte die Elsasserin bedenklich.

„O, ich werde — ich will! Ich kann sehr, sehr viel aushalten, ich habe viele Nächte gewacht bei meines Bruders Kindern, wenn sie krank waren. Ich danke Ihnen so von Herzen —“

Hier regt sich der Kranke und stammelt etwas von schwül duftenden Blumen und tropischer Luft und von der Narbe, . . . von der Narbe. . . .

Die drei stehen mit verhaltenem Athem, wie der Graf plötzlich die Augen öffnet, die so übernatürlich groß dreinsehen, und sie der Reihe nach anschaut, — ganz starr, — bis ihm die Lider wieder zufallen, und er unwillig den Kopf herumwendet und „Delila“ murmelt.

Nein, er hat Niemanden erkannt, — keine Ahnung, kein Gefühl gehabt von Dagmar Hillströms Gegenwart, und wie sie jetzt, Abschied nehmend, flüstert: „Ich komme wieder — regelmäßig wieder,“ — da stöhnt Harald Traunstein in seiner tiefen Bewußtlosigkeit schmerzlich auf, als bereite ihm dies Versprechen einen grausamen Schmerz.

17.

Ein Verhängniß.

In einem achteckigen, mit Boulemöbeln ausgestatteten Zimmer des Hotels Zarenga in der Avenue de Wagram saß Frau Heddich vor einem hell lodernden Kaminfeuer, — es war gegen Ende des Oktobers, — ihr zur Seite der junge Herzog v. Tremont, beide in tiefem Schweigen. Man hörte die Pendule auf dem Kaminsims ticken und draußen einen prickelnden Regen gegen die Fensterscheiben schlagen.

Der Herzog sah verletzt und betrübt aus, — Madame Zarenga gleichmuthig und ermüdet, als habe sie Lust zu schlafen. Ihre Füßchen standen auf dem goldbronzenen, niedrigen Gitter des Kamins, ihre Hände zupften ungeduldig an den Valenciennespitzen ihres Kleides und vergruben

---

Börsenbericht.

Stettin, 4. August. Wetter trübe. Temp. + 16° R. Barom. 28" 2"'. Wind W.

Weizen flau, per 1000 Klgr. loko gelb. u. weiß. 157—163 bez., per August 162 nom., per September-Oktober 163—162 bez., per Oktober-November 164—163,5 bez., per April-Mai 173,75—172,5—173 bez.

Roggen matter per 1000 Klgr. loko inl. alter 135 bis 138 bez., neuer 138—142 bez., per August 142 nom., per September-Oktober 142,5 B. u. G., per Oktober-November 144,5—144 bez., per April-Mai 151—150,5 bez. u. G.

Hafer still, per 1000 Klgr. loko Pomm. 140—146 bez.

Winterrübsen matter, per 1000 Klgr. loko 200—210 bez., per September-Oktober 216 B.

Winterraps matt, per 1000 Klgr. loko 205—216 bez.

Rüböl matt, per 100 Klgr. loko o. F. b. Kl. 47 B., per August u. per September-Oktober 45,75 B., per April-Mai 48,75 B.

Spiritus wenig verändert, per 10,000 Liter % o. F. 41,8 bez., abgel. Anm. 41,3 bez., per August u. per August-September 41,4 bez., per September-Oktober 42 B. u. G., per Oktober-November 42,5 B. u. G.

Petroleum per 50 Klgr. loko 7,8 tr. bez.

Thier-Schutz!

Zur Verhütung von Strafen für Mißhandlung von Thieren erlauben wir uns die königl. Polizei-Verordnung §§ 55 bis 65 vom 2. August 1876 in Erinnerung zu bringen.

Auf Grund des § 5 im Gesetze über die Polizei-Verwaltung verordnet die Polizei-Direktion für den ganzen Umfang des Polizei-Bezirks wie folgt:

Federvieh darf nicht in der Weise zu Markt gebracht werden oder feilgeboten oder von dem Markt nach Hause oder einem sonstigen Bestimmungsorte geschafft werden, daß die Thiere **bei den Beinen angefaßt oder zusammengebunden,** die Köpfe nach unten hängend, oder an Flügeln getragen oder beziehungsweise zum Verkauf ausgestellt werden.

Ebenso dürfen in einem Korbe oder sonstigen Behältnisse nicht mehr Hühner, Tauben, Enten rc. zu Markt gebracht oder feilgeboten werden, als das Behältniß in der Art hinreichenden Raum gewährt, daß ein Thier neben dem andern, ohne sich gegenseitig wegen Raummangel zu drücken, auf dem Unterboden des Behältnisses sitzen kann. Auch dürfen genannte Thiere nicht zu den oben genannten Zwecken in **Säcke** oder **Netze** gesteckt werden.

Uebertretungen ziehen, falls nicht die Strafe des § 34 Nr. 9 des Strafgesetzbuches v. i. Geldbuße bis 150 ℳ oder Gefängniß bis 6 Wochen eintritt, eine Geldbuße bis 9 ℳ nach sich, welcher im Unvermögensfalle verhältnißmäßige Gefängnißstrafe substituirt wird.

Wer öffentlich Thiere **boshaft quält** oder **roh mißhandelt,** wird nach § 340 Nr. 10 Strafgesetzbuch mit Geldbuße bis 150 ℳ event. Gefängniß bis 6 Wochen bestraft.

Der Vorstand
des Stettiner Thierschutz-Vereins.
Carl Becker.

sich dann in ihr goldenes Haar, daß sie alles zerwühlten.

„Sie schicken mich fort, — schon jetzt, — wirklich schon jetzt, Heddich?" brach endlich Tremont das Schweigen und heftete einen unruhigen und bittenden Blick auf die schöne Frau, die seiner nicht im geringsten achtete. „Es ist ja kaum neun Uhr, — warum soll ich jetzt schon gehen?"

Madame Zarenga ließ die Hände sinken und nahm einen kleinen, japanischen Kaminfächer, ein wahres Kunstwerk, zur Hand, mit dem sie ihr Gesicht leicht bedeckte. So, in dem Halbschatten, den die rothe Beleuchtung bekämpfte, erschien das schöne, weiße Gesicht mit den leicht offenen, brennendrothen Lippen und den schwarzen Wimpern, die über die leise zugedrückten Augen fielen, dämonisch anziehend.

„Warum?" fragte sie mit ihrer weichen Stimme in gedehntem Ton zurück und verzog ein wenig die Lippen, als unterdrücke sie ein Gähnen. „Ich will es Ihnen ehrlich sagen, lieber Herzog: weil Sie seit zwei Stunden schon das Strafbarste verüben, was ein Kavalier sich einer Dame gegenüber zu Schulden kommen lassen kann, — das ist — mich langweilen."

Der junge Mann biß sich in die Lippen, zerrte an seinem Schnurrbart und wollte ihr was Heftiges erwiedern; aber sie kam ihm zuvor.

„Nun, mein kleiner Oktave, nehmen Sie sich das nicht allzusehr zu Herzen; ich kann mich einmal nicht verstellen — voilà! Und am Ende, — es ist jetzt schwer, mit mir zu leben; ich gebe es zu; denn ich habe die unausstehlichste Laune, die Leute langweilen mich, — Paris langweilt mich, die ganze Welt langweilt mich."

„Nun, — so gehen wir eben fort von hier; ich habe es Ihnen so oft schon vorgeschlagen," rief der Herzog lebhaft. „Wenn Ihnen Paris verleidet ist, — gehen wir nach Smyrna, — nach Stambul, — nach Kairo, — überall, wohin Sie wollen."

Es war ein unbeschreiblich mitleidiger und verächtlicher Blick, den Madame Zarengas müde Augen an dem eleganten jungen Mann herabgleiten ließen, während sie in schleppendem Ton erwiederte:

„Ich? — Und mit Ihnen? — Ach nein, Oktave, — ich habe nicht die allermindeste Lust dazu."

Der Herzog sprang auf, — flackernde Röthe in den fahlen Wangen, die Rechte zornig geballt, — Heddich ließ ihr leises, girrendes Lachen vernehmen.

„Sachte, mein Freund, sachte! So wie Sie da stehen, sind Sie anzuschauen wie ein tragischer Liebhaber, der seine widerspenstige Operettengeliebte umbringen will. Nehmen Sie den kleinen, geschliffenen Dolch, der dort neben dem wackelnden Chinesen und der Opalschale auf dem Kaminrande steht, — er ist haarscharf, wie Sie sehen werden, — und schwingen Sie ihn in der erhobenen Rechten, um das Tableau fertig zu machen. — Wie wenig Sie mich doch kennen, mein kleiner Herzog; Heddich Zarenga kennt keine theatralischen Aufwallungen und muß, wenn sie solche bei anderen sieht, herzlich lachen — ja herzlich lachen."

Der Herzog erwiederte nichts; er drehte den nadelfein zugeschliffenen Dolch eine Sekunde wie gedankenabwesend zwischen den Fingern und ließ ihn dann zwischen den anderen kostbaren Spielereien liegen, die den Kaminsims bedeckten.

„Kommen Sie — seien Sie ein liebes Kind, und erzählen Sie mir etwas Neues . . . aus Paris, wenn es sein muß. Ach, wie ich es satt habe, dies Paris. Wie es mich verlangt, daß Monsieur Zarenga fertig werde mit diesen entsetzlichen Geschäftsangelegenheiten! — Enfin — noch sitze ich hier, — also — Tremont, ich bitte, — ein wenig chronique scandaleuse."

Er hatte gehen wollen; aber die schöne Frau, wie sie sich nachlässig in ihrem Sessel dehnte, that es ihm an, — er verschlang sie mit den Augen.

„Nun? Ich höre."

„Ja so, — nun, daß Clifton beginnt, sich zu erholen, wissen Sie, denke ich."

„Clifton? Dieser hochblonde Marionetten-Lord mit dem begeisterten Kultus seiner eigenen Schönheit? Wollen Sie es wohl glauben, daß er sich erdreistet hat, mich anzubeten? Mich! Nicht wahr, es ist kompromittirend für mich, daß ich es offen erzähle? Ich fühle mich in seiner Nähe beständig wie magnetisirt und muß mich nur wundern, daß er nicht vor Langeweile gestorben ist. Nun, und seine Gattin, diese deutsche Gräfin mit den feudalen Allüren?"

„Hat den Gemahl bisher treulich gepflegt, spricht aber offen davon, wie sie nach seiner gänzlichen Wiederherstellung sich von ihm trennen und zu einer russischen Freundin gehen werde, die in Genf ein großes, ausländisches Pensionat errichtet hat."

(Fortsetzung folgt.)

Ziehungs-Liste

der 4. Klasse 172. Kgl. Preuß. Klassen-Lotterie vom 4. August.

Gewinne unter 500 Mark.

Die Nummern, bei denen Nichts bemerkt ist, erhielten den Gewinn von 210 ℳ

(Ohne Garantie.)

49 164 221 66 67 (300) 453 (300) 65 620 748 82 844 49 932 36 47
1019 55 56 98 120 45 57 204 36 (300) 37 79 345 427 29 48 44 70 527 666 705 7 26
2025 57 94 234 37 49 89 325 524 58 636 55 749 896 98 917
3008 33 51 104 23 72 80 92 204 66 79 98 312 56 (300) 75 538 50 686 814 19 56 (300) 68 900 70
4052 141 46 48 (300) 83 249 390 94 407 74 89 521 61 666 96 745 75 78 88 937 63
5056 98 104 (300) 24 98 298 430 606 12 712 74 81 801 41 59 66 77 948
6018 51 96 109 90 212 367 88 448 74 80 560 (300) 704 19 25 68 74 819 47 906 34
7132 (300) 244 303 88 414 91 567 79 84 613 32 66 720 39 804 36 81 (300)
8004 69 79 (300) 118 225 36 78 97 336 81 427 93 508 96 666 727 72 802 31 900 19 28 57 88
9017 103 73 275 (300) 321 42 428 571 640 96 711 23 (300) 71 814 17 23 24 26 60 950 78
10008 170 220 45 71 73 323 39 82 (300) 96 402 22 25 (300) 47 (300) 619 28 43 716 835 51 65
11042 91 151 (300) 213 (300) 68 364 429 36 53 70 562 653 753 87 853 83 960 83 89
12079 131 230 (300) 31 78 93 (300) 303 459 79 562 92 786 818 27 30 51 94
13103 6 7 45 72 88 243 60 (300) 323 29 69 425 38 41 47 74 98 578 636 66 80 702 51 96
14011 46 (300) 101 23 59 73 89 97 225 305 20 (300) 28 79 80 408 24 68 83 526 52 71 641 853 60 81 (300)
15040 56 (300) 166 211 58 98 307 32 477 557 85 625 (300) 789 54 873 903
16021 45 97 254 (300) 378 88 95 444 51 90 522 25 30 601 20 21 76 867 (300) 904 27 44
17042 51 101 56 266 419 (300) 88 76 (300) 681 787 60 820 22 52 62 913 14 (300) 46 56 89 90
18004 21 234 347 60 407 85 (300) 516 51 (300) 54 67 88 663 741 862 77 97 919 (300)
19053 57 58 104 (300) 42 80 230 304 37 55 83 487 99 548 716 30 44 836 37 95 922
20155 72 91 202 92 324 33 56 98 (300) 621 24 87 820 97 948
21041 75 105 218 301 6 471 (300) 75 77 549 90 602 42 60 74 708 13 64 81 806 46 902 35 51
22108 29 73 213 369 86 87 421 42 84 509 31 85 (300) 681 97 700 57 815 24 49 63 91 913 14 37
23059 228 45 63 (300) 84 90 (300) 350 (300) 67 403 82 560 63 637 748 78 831 32 36 994
24115 86 214 637 717 23 60 839 89
25042 106 57 82 296 453 (300) 57 68 553 90 729 944 96
26073 88 (300) 96 296 341 42 52 58 93 525 32 53 685 722 75 827 35 (300) 79 (300) 80
27017 34 (300) 47 51 184 (300) 68 93 238 48 53 93 469 (300) 522 63 629 887 904 97 (300)
28005 26 (300) 88 107 30 50 72 235 42 59 62 351 64 402 23 54 57 58 62 68 70 (300) 528 96 609 (300) 21 22 (300) 40 761 68 71 870 923 87
29016 52 (300) 101 16 247 89 403 539 618 58 811 22 (300) 59 75 911 78 91 (300)
30020 65 (300) 89 92 175 76 84 240 55 312 62 64 86 (300) 93 400 608 10 82 721 810 35 99 952 (300) 53 73 78
31015 110 61 65 296 (300) 316 442 61 67 88 638 (300) 40 715 72 817 93 926 47 58
32054 96 112 311 37 39 (300) 87 92 513 (300) 72 89 664 747 (300) 859 943 (300)
33012 94 115 28 215 33 41 57 77 372 478 86 506 17 (300) 667 (300) 720 47 917 22 24 32 57 89
34069 183 220 421 40 502 24 32 714 908 10 59 62 90 92
35058 (300) 140 46 248 307 426 57 507 58 717 800
36043 104 7 15 46 81 218 32 43 58 59 520 59 637 (300) 721 48 55 835
37027 74 113 23 319 49 434 73 605 53 793 887 902 (300) 12 86
38016 26 74 81 109 35 (300) 255 70 75 81 337 57 92 471 618 84 (300) 847 48 969 77
39099 172 250 54 97 300 405 (300) 32 88 97 515 29 44 609 63 93 726 45 50 95 832 57 82 916
40005 30 36 72 118 65 274 76 304 28 438 40 507 13 16 82 602 (300) 61 70 788 (300) 803 81 913 28 57
41063 102 22 64 315 451 84 517 82 (300) 604 16 31 782
42184 222 28 59 436 39 57 98 507 16 81 84 608 70 743 804 48 74 78 914 47 79 96
43003 63 174 87 206 59 324 26 (300) 39 70 (300) 86 87 95 422 59 532 57 95 690 702 53 67 (300) 83 84 815 18 28 34 45 965
44005 223 34 92 94 356 430 87 543 684 99 712 29 82 910
45020 47 97 214 324 49 59 75 (300) 89 405 576 746 62 96 808 928 73
46124 265 336 434 509 23 59 92 669 (300) 96 729 31 60 824 27 63 73 94 912 19
47036 66 (300) 75 103 60 244 72 79 307 11 32 444 510 631 52 64 72 84 753 856 79 906 9 16 59 (300) 69 77
48043 (300) 57 70 251 89 91 397 428 (300) 587 89 98 603 4 96 746 (300) 928
49013 109 233 43 49 385 89 468 520 43 59 61 608 47 702 9 (300) 88 809 85
50048 103 26 90 204 67 357 64 409 33 510 656 80 716 (300) 92 886 907 17
51034 67 115 51 69 235 397 447 558 84 624 32 87 761 810 14 57 985
52070 131 60 85 208 29 36 70 99 528 47 72 612 58 (300) 69 702 7 14 832 34 83 999
53073 89 205 17 78 309 10 48 65 70 459 80 599 677 (300) 93 843 98 981
54161 365 413 30 509 67 646 62 806 979
55037 134 59 265 43 80 470 91 543 90 673 701 (300) 4 (300) 16 19 86 823 47 934
56044 101 48 51 211 355 59 401 35 59 516 (300) 604 21 75 701 95 826 84 75
57038 85 110 75 214 15 51 316 44 493 (300) 501 20 54 735 85 859 96 957 92
58012 41 194 353 589 57 653 80 909 47 51 96
59074 95 174 371 88 484 39 526 601 49 86 97 701 22 68 832 988 97
60049 192 213 27 50 78 346 43 50 91 400 13 46 69 97 674 705 9 (300) 21 800 69 940 62 (300) 79 88
61013 68 76 137 91 98 217 45 55 57 87 402 17 40 98 504 5 42 53 80 619 62 872 941 48 59 75
62089 101 47 56 93 224 37 94 346 72 488 500 4 929
63019 165 75 83 201 (300) 21 391 413 42 99 (300) 575 604 53 88 723 87 819 78 85 992
64046 103 39 54 417 (300) 65 67 85 535 71 670 83 700 73 846 51 58 79 88 903 13 59 61
65017 25 97 (300) 189 286 820 473 560 74 615 31 782 88 (300) 819 48 (300) 57 85 957 97
66026 67 155 73 217 42 45 75 92 301 8 (300) 451 608 94 735 827 95 970
67070 86 141 42 249 (300) 95 316 84 97 570 92 667 93 761 67 98 832 64 68 902 43 94
68013 40 61 90 117 (300) 223 27 33 (300) 83 93 424 90 672 96 753 73 76 83 813 37 43 49 57 (300) 78 992
69066 76 (300) 78 (300) 82 90 112 86 281 346 96 428 500 611 15 846 55 932 81
70020 109 76 92 236 68 72 320 66 83 400 15 19 83 537 52 83 640 57 58 70 852 917 97
71090 137 215 34 36 96 327 39 50 52 (300) 473 54 518 40 99 679 725 43 71 73 (300) 814 16 65 90 907 66
72003 39 160 209 70 80 94 97 342 450 523 665 766 95 97 896 951
73026 33 56 63 95 97 355 519 641 99 825 48 63 934
74000 24 82 172 215 36 43 57 70 78 85 383 85 484 93 96 540 83 89 712 833 901 58
75094 154 (300) 84 239 (300) 76 309 67 422 34 37 82 607 758 (300) 809 981
76019 88 108 57 66 227 380 496 531 46 75 643 719 810 54 96
77022 106 221 62 304 13 90 (300) 546 55 85 600 14 66 (300) 78 821 62 925 41 72
78014 94 154 77 210 64 304 20 429 73 554 699 930 89
79028 79 290 309 (300) 32 409 64 (300) 87 531 65 93 604 22 (300) 716 67 956 93
80046 102 33 (300) 95 248 318 483 510 (300) 17 650 808 905 12 57
81065 83 128 29 35 63 219 322 426 90 827 959
82005 64 153 96 267 441 43 57 69 72 613 16 71 93 722 811 35 49 66 969 84 96 (300)
83078 218 92 436 41 530 74 75 670 706 16 46 969
84075 165 73 86 304 48 67 86 (300) 438 57 625 98 778 79 (300) 966 67
85010 71 179 227 348 76 95 (300) 424 49 72 509 617 54 730 67 850 79 910
86007 145 226 (300) 442 553 625 37 38 (300) 806 (300) 63 (300) 97 903 64 74
87104 19 21 44 (300) 205 9 73 78 303 23 44 446 54 509 24 646 794 886 943 (300)
88041 65 164 209 27 60 61 85 89 309 70 72 474 540 51 619 768 84 90 875 926
89031 33 46 82 135 41 79 213 86 423 53 70 89 528 742 59 858 920
90005 (300) 10 206 11 37 78 89 301 (300) 16 44 76 (300) 441 50 67 73 607 30 67 (300) 717 29 42 54 899 917 26 44 76 79 83 (300)
91001 56 57 116 241 62 92 317 33 63 92 447 505 50 627 36 55 58 62 72 706 (300) 22 63 90 854 66 (300) 80 940 63
92071 172 95 203 32 53 451 64 72 91 94 529 44 (300) 603 (300) 98 711 36 816 41 (300) 76
93075 (300) 100 32 (300) 38 55 296 99 314 38 98 448 575 89 632 736 48 54 826 (300) 906 (300) 24 47 67
94029 39 42 53 100 70 215 (300) 59 356 86 (300) 437 57 94 508 44 602 14 26 44 69 829 66 77 78 83 (300) 966